

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 33 (2006)
Heft: 6

Artikel: Das Schweizerische Landesmuseum : "Die Konstruktion Schweiz erzählen und erklären"
Autor: Spillmann, Andreas / Eckert, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Konstruktion Schweiz erzählen und erklären»

Das Schweizerische Landesmuseum ist letzten Frühling in die Schlagzeilen geraten. Der langjährige Direktor Andres Furger musste seinen Posten verlassen, da er sich mit dem Bundesamt für Kultur über die Ausrichtung der Musée-Suisse-Gruppe nicht einigen konnte. Zu seinem Nachfolger wurde interimistisch Andreas Spillmann bestimmt. Was die Aufgabe des Landesmuseums ist, erklärt er im Gespräch mit der «Schweizer Revue». Interview Heinz Eckert



ANDREAS SPILLMANN

Der 46-jährige Andreas Spillmann liess sich zuerst an der Münchner Otto-Falckenberg-Schule zum Schauspieler ausbilden, bevor er in Zürich Ökonomie studierte und promovierte. Nach einer selbstständigen Beratertätigkeit

wurde Spillmann Kulturbbeauftragter der Stadt Basel und 2002 zuerst kaufmännischer, dann auch noch künstlerischer Direktor des Zürcher Schauspielhauses. Seit Sommer 2006 leitet er interimistisch als Direktor die Musée-Suisse-Gruppe.

«SCHWEIZER REVUE»: *Das Landesmuseum in Zürich platzt bald aus allen Nähten. Wie weit sind die Ausbaupläne gediehen?*

ANDREAS SPILLMANN: Im Frühling werden die Basler Architekten Christ & Gantenbein das definitive Bauprojekt inklusive Baukosten der Baukommission präsentieren können. Wir kommen gut voran: Wie geplant wird die Baubotschaft dem Parlament im Jahr 2008 vorgelegt.

Jeder Kanton hat sein historisches Museum, und viele der grossen Gemeinden: Braucht es eigentlich ein Landesmuseum?

Unbedingt, die meisten Städte vertrauen ihre kulturhistorischen Exponate uns an, seit der Gründung des Schweizerischen Landesmuseums. Grössere historische Museen leisten sich im Übrigen wenige Städte.

Inwiefern unterscheiden sich die Kantonal-museen in Genf, Bern oder Basel von einem Nationalmuseum?

Schon im 19. Jahrhundert führte der grenzüberschreitende Kunsthandel zur berechtigten Befürchtung, dass die bedeutendsten kulturhistorischen Objekte der Schweiz verloren gehen. Die Folge war die Gründung des Landesmuseums mit der Aufgabe, Schweizer Kulturgüter zu sammeln, zu erhalten und auszustellen.

Ähnliche Aufträge haben natürlich auch städtische Museen, aber eben begrenzt auf die Stadtgeschichte.

Gibt es eine Zusammenarbeit zwischen dem Landesmuseum und den kantonalen historischen Museen? Gilt es auch Doppelspurigkeiten zu vermeiden?

Beides will ich bejahen. Wir arbeiten zusammen, indem wir unsere Sammlungspolitik miteinander besprechen oder gegenseitig Objekte ausleihen. Andererseits klappt dies nicht immer, was auch schon Doppelspurigkeiten zur Folge hatte.

Muss das Landesmuseum auch eine Art von Kompetenzzentrum für die anderen Museen sein, ein Massstab für das Sammeln, Konservieren und Ausstellen des nationalen Erbes?

Ja, dank dem neuen Sammlungszentrum des Landesmuseums in Affoltern werden wir in Zukunft den kantonalen, städtischen und privaten Museen weit mehr zur Seite stehen können.

Mit was denn zum Beispiel?

Mit unserer Konservierungsforschung, mit Techniken zum präventiven Konservieren und auch mit dem Ausleihen unserer Objekte.

Das Landesmuseum betreut über eine Million verschiedener Objekte. Woher stammen diese? Und wie viele kommen jährlich neu hinzu?

Neu hinzu kommen pro Jahr etwa tausend Objekte – als Schenkung, aber auch von uns erworben.

Welche Rolle spielt der Zufall beim Sammeln, und nach welchen Kriterien wird entschieden, was für künftige Generationen interessant sein soll?

Natürlich sammeln wir systematisch, definieren hierzu so genannte Schwellenobjekte, die zum Beispiel auf einer neuen Technologie oder neuen Gestaltung basieren; obwohl – der Zufall spielte immer eine grosse Rolle: Er ist Freund und Feind zugleich.

Wie alt sind die jüngsten Objekte, die das Landesmuseum sammelt?

Gar nicht alt, sehr gegenwärtig – zum Beispiel neue Textilien, Haushaltsgeräte oder Wertschriften und sich noch im Umlauf befindende Geldnoten. Die Numismatiker sammeln nicht allein schöne Münzen.

Soll so was Alltägliches wie Haushalts- oder Sportgeräte in einem nationalen Museum Platz finden?

Selbstverständlich. Unsere Besucher sähen liebend gerne auch «Alltägliches» aus der Zeit der Reformation, der Renaissance oder des Mittelalters. Leider können wir das nicht mehr bieten. Damals ist das «Alltägliche» noch nicht als kulturhistorisch einmalig angesehen worden.

Das Bundesamt für Kultur fordert für seine historischen Sammlungen eine nationale Museumspolitik. Welches sind die Vorgaben dazu, welche Ziele sollen damit erreicht werden?

Hier geht es eigentlich weniger um Vorgaben, sondern um das gemeinsame Suchen nach kohärenten Lösungen zur bereits erwähnten Sammlungspolitik des Bundes; aber auch um die Frage, ob es weiterhin zweck-

mässig sei, an einer Organisationsform aus dem 19. Jahrhundert festzuhalten, oder welchen Auftrag der Bund seinen Bundesmuseen geben soll. Aus solchen Diskussionen sollen keine amtlichen Vorgaben im eigentlichen Sinn resultieren, sondern eine möglichst kohärente Kulturpolitik des Bundes für die Zukunft.

Vom Landesmuseum wird verlangt, dass es die nationale Identität fördert. Wie kann ein Museum dieser Anforderung gerecht werden?

Dass wir die Identität der Schweiz «fördern» sollen, ist mir jetzt doch ein sehr hoher, wenn nicht zu hoher Anspruch.

Ich meine, das Landesmuseum hat die Aufgabe, die Geschichte der Nation zu erzählen. Doch welche Geschichte soll erzählt werden?

Dazu gehören Geschichten, die die «Konstruktion Schweiz» erzählen und erklären und nicht vorschnell dekonstruieren. Geschichten zur Qualitätsproduktion in den Bereichen Luxusgüter. Geschichten zu den Immigranten Nietzsche oder Wagner. Geschichten zu bürgerlichen Freiheiten und der direkten Demokratie in einem monarchischen Umfeld. Geschichten zur Sparsamkeit oder zur bewaffneten Neutralität im Dreissigjährigen Krieg.

Das Landesmuseum gilt vielen als verstaubt. Stimmt dieser Eindruck? Wie haben sich die Besucherzahlen in den letzten Jahren entwickelt?

Ein gewisses altertümliches Ambiente kann einem historischen Museum, auch mit guten Besucherzahlen, schnell anhängen. Auch dem Schweizerischen Landesmuseum. Das heisst für mich, umso mehr haben wir uns zu bemühen um eine ständige Auffrischung unserer permanenten Ausstellung sowie um zeitrelevante Themenwahl und Gestaltung unserer Sonderausstellungen.

Wie gross ist das Interesse der Jungen am Landesmuseum? Geht es über den Pflichtstoff hinaus?

Gegenüber der Jugend haben wir es im Landesmuseum wahrscheinlich etwas leichter als zum Beispiel ein Kunstmuseum. Geschichte ist für sie das Erzählen von Geschichten. Wir wollen deshalb in diesem Winter den Westturm neu einrichten mit den vom jüngeren Publikum sehr vermissten Waffen und Rüstungen des Landesmuseums.

DAS SCHWEIZERISCHE LANDESMUSEUM

Unter dem Dach des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich sind acht kulturgeschichtliche Museen der Schweiz in allen Landesteilen zusammengefasst.

Mit der Musée-Suisse-Gruppe verfügt die Eidgenossenschaft über die bedeutendste und grösste kulturgeschichtliche Sammlung der Schweiz.

Sie umfasst rund eine Million Objekte von nationaler Bedeutung verschiedenster Perioden von der Ur- und Frühgeschichte bis zum 21. Jahrhundert. Neben dem Sammeln, Erhalten und Ausstellen bedeutender Objekte umfasst der Kulturauftrag des Landesmuseums auch allgemeine Forschung und Information auf dem Gebiet der Schweizer Kunst- und Kulturgeschichte. Das Objektzentrum, eine Fachbibliothek und die Fotothek positionieren das Schweizerische Landes-

museum als Fachinstitution. Die acht Museen der Musée-Suisse-Gruppe sind ein nationales und internationales Schaufenster zur Kultur und Geschichte des Lebensraumes der Schweiz. Als Museen für Kulturgeschichte thematisieren sie in ihren Ausstellungen, Sonderausstellungen und Veranstaltungen die Entwicklungen im Gebiet der heutigen Schweiz von der Ur- und Frühgeschichte bis in die Gegenwart. Sie sind dabei einem weiten Kulturbegriff verpflichtet, der Geschichte, angewandte und bildende Kunst sowie historische Lebenswelten zu einer kulturgeschichtlichen Gesamtanschau verbindet.

Zur Musée-Suisse-Gruppe gehören heute die folgenden acht Institutionen:

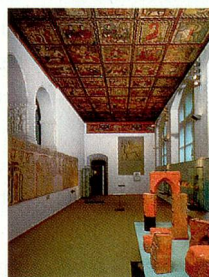
- Schweizerisches Landesmuseum Zürich
- Musée national suisse, Château de Prangins

- Schlossdomäne Wildegg AG
- Forum der Schweizer Geschichte, Schwyz
- Museum für Musikautomaten, Seewen
- Museum Bärengasse, Zürich
- Zunfthaus zur Meisen, Zürich
- Schweizerisches Zollmuseum, Cantine di Gandria

Die schweizerische Eidgenossenschaft unterstützt nicht nur die acht Institutionen der Musée-Suisse-Gruppe, sondern besitzt insgesamt 15 eigene Museen. Der Bund unterstützt zudem 70 weitere Museen, für die nicht weniger als fünf Departemente und elf Bundesämter zuständig sind. Da es keine eigentliche Museumspolitik gibt, hat der Bundesrat vom Parlament den Auftrag erhalten, bis 2007 eine verbindliche Strategie zu entwickeln.



Schlossdomäne Wildegg, AG.



Landesmuseum, Zürich.



Chateau de Prangins.



Zollmuseum, Gandria TI.



Musikautomatenmuseum, Seewen.



Museum Bärengasse, Zürich.



Forum Schweizer Geschichte, Schwyz.



Zunfthaus zur Meisen, Zürich.